

PJ-Evaluation

Herbst 2015 - Frühjahr 2016

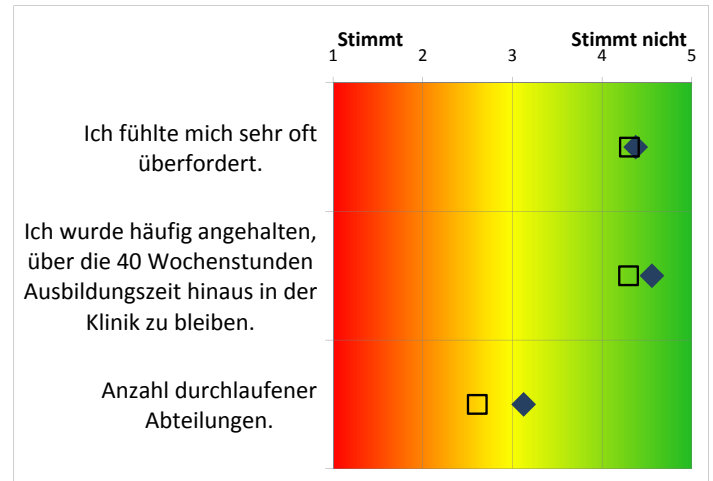
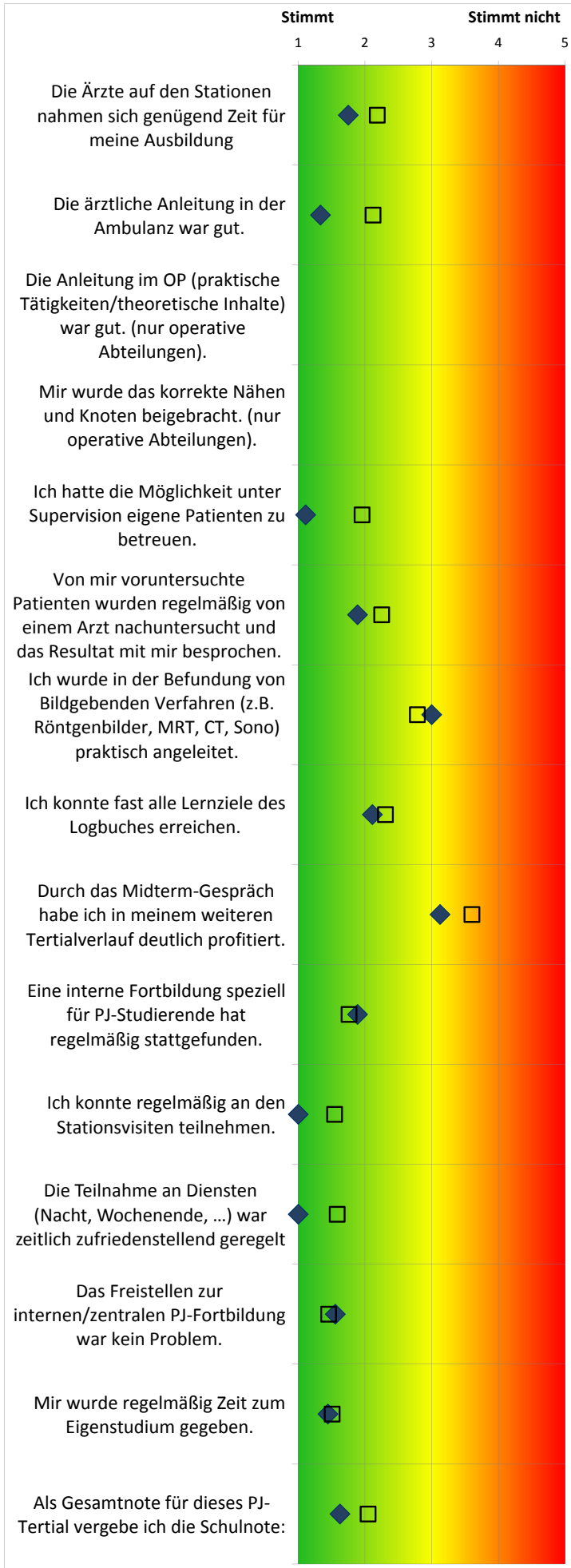
Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

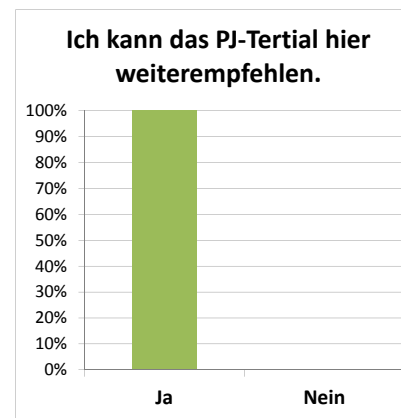
Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.



- ◆ Mittelwert Abteilung der Klinik
- Mittelwert aller Innerer Abteilungen



N= 9

Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...

Mir hat besonders gut gefallen

Mir hat nicht so gut gefallen ...

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 1 nettes Team, Möglichkeit viel selber zu machen, viel Zeit für Eigenstudium

nettes Team; viel Lehre, Eigeninitiative jedoch nötig; Rotationen, sodass man einen großen Einblick bekommt; Anleitung in der Ambulanz; Arbeitszeiten

wenig Einblicke in die Funktionsdiagnostik; zu viele Blutentnahmen; manchmal "ausgenutzt" (Blutentnahmen, Viggos, Aufklärungen, keinerlei Lehre)

mehr Fortbildungen; mehr Möglichkeiten in die Funktionsdiagnostik Einblicke zu bekommen

Student 2 alle sind um die Lehre bemüht und sehr nett und man kann sich soviel einbringen wie man möchte -> Patienten aufnehmen und ein Zimmer auf Station unter Supervision alleine betreuen

Das Arbeitsklima war auf allen Stationen angenehm und sehr nett (v.a. auf der Kardiologie A7). Es gab keinen Zwang Sachen zu machen - man durfte sich frei einbringen, wie man gerne wollte. Es wurde viel und auch v.a. gut erklärt.

Es gibt nichts zu beanstanden.

-

Student 3 weil fast alle Ärzte und Schwestern/Pfleger sowie OÄ und CÄ sehr nett sind, man immer Teil des Teams ist und beim Namen angesprochen wird. Viele Ärzte sind außerdem an meiner Fortbildung interessiert, waren andererseits aber auch locker, wenn die Arbeit getan war

Stimmung in der Ambulanz und Begeisterung des Arztes dort, Pjler als allseits respektiertes Teammitglied (überall). Das Personal war durchweg sehr freundlich, respektvoll und an mir interessiert (inkl. Ansprache beim Namen).

Mir war lange nicht klar, dass vorgesehen ist, dass die Stationsärzte die Einteilung der Pjler vornehmen sollen, was an sich problematisch ist, weil sie keinen Plan haben, wer den jeweiligen internistischen Fachrichtungen zugewiesen sind. Das erschwert die Urlaubsplanung insbesondere bei Rotation innerhalb der internistischen Fachrichtungen. Man hat keinen klaren Ansprechpartner.

Die Sono-Fertigkeiten (z.B. Echokardiographie, aber auch Abdomen-Sono) wurden maximal theoretisch geschult. Ein geleitetes, eigenständiges Sonographieren hätte mir mehr gebracht (inkl. Tipps, was ich besser machen kann, um ein gutes Bild einzustellen). Viele Stationen haben noch keinen eigenen PC für Pjler, sodass ich sowohl die Übernahme von Patientenzimmern als auch das Arztbriefschreiben nicht wirklich gelernt habe (und das Personal insofern nicht entlasten konnte).

	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 4	weil einem viel beigebracht wird. Die Ärzte sind alle sehr engagiert, haben sich immer Zeit genommen, um Fragen zu beantworten	Kardiologie: ich durfte viele EKGs befunden, worüber später ein Arzt geschaut hat. Gastro: eigene Patienten, Möglichkeit in die Funktionen zu gehen und die Untersuchungen anzuschauen; Geriatrie: eigene Patienten, der OA hat sich immer die Zeit genommen, um die Patienten ausführlich durchzusprechen; ZNA: eigenständiges Arbeiten, das Erlernen der Erstuntersuchungen	Viele BE auf Gastro.	Keine
Student 5	alle ärztlichen Kollegen sind nett; insgesamt gute Stimmung auf Station; Zeit zum Eigenstudium; ärztliche Kollegen nehmen sich Zeit für Erklärungen	Stimmung auf Stationen; nette Kollegen; Zeit zum Eigenstudium; Kollegen nehmen sich Zeit für Erklärungen (auf Nachfrage); Pleurapunktion selbstständig durchgeführt (unter Aufsicht ärztlicher Kollegen mit sehr guter Erklärung); arteriellen Zugang gelegt; Patienten selbstständig betreuen (visitieren, aufnehmen, untersuchen usw..)	A8 Pjler = "Blutentnahmemaschine" -> kein ärztlicher Kollege hilft, auch wenn es so viele BEs sind, dass man 2h allein braucht und dadurch die Visite verpasst. + Aufklärungen, Aufklärungen, Aufklärungen. Zu wenig Sonografie selber gemacht!	Pjler nicht zur BE auszunutzen, Mithelfen der Kollegen
Student 6	sehr nettes Team; guter Rotationsplan; gutes Essen; Einbindung ins Team	nettes Team; mit einigen Oberärzten per Du; mit Assistenzärzten immer per Du; guter Rotationsplan; gutes Mensaessen; gute Arbeitszeiten; Möglichkeit in die Funktionsbereiche zu gehen	In den Funktionsbereichen weitgehend kein wirkliches eigenständiges Arbeiten möglich. Sonographieren war nur auf Nachfragen möglich. Einlernen möglich, oft leider nicht genügend Zeit. Wenig praktisches Anlernen (3 Monate ca. 2 Aszitespunktionen), oft aber auch dem Patientenklentel geschuldet.	Speziell in der Gastroenterologie z.B. Kurs in dem Basiskenntnisse zur Sonographie beigebracht werden.
Student 7	umfassende Betreuung; viele Abteilungen durchlaufen, damit viel gesehen; gute Organisation; regelmäßige Teilnahme an Untersuchungen (appar. Diagnostik)	umfassende Betreuung, aber auch selbst Arbeiten; regelmäßige Teilnahme an Untersuchungen (ERCP, Gastro, Colo, Echo, Koro...); gute Organisation	In einer Abteilung fast ausschließlich Aufklärungen durchgeführt, trotzdem auch Untersuchungen gesehen, zeitweise Visiten...	-
Student 8	Tertial war organisatorisch sehr durchgetaktet; Fortbildungen sind sehr lehrreich, da die Gruppengröße nur ca. 3 Studenten beträgt	-	Sehr abhängig von den zuständigen Stationsärzten, von Note 1 bis 4	weniger Laufzettel
Student 9	weil sich die Ärzte viel Zeit nehmen und viele Sachen zeigen	gute Fortbildungen; Rotation; nette Ärzte, die viel erklären und beibringen	viel zu viele Blutentnahmen	Rotation auf die Intensivstation statt Geriatrie